

SPIEGELUNGEN  
DES  
GLAUBENS

Aufzeichnungen  
zum 7. Inter-religiösen Dialog vom  
5. April 1987 bis zum 1. Mai 1987  
im Hause von Sheikh M. Raschid  
im muslimischen Milieu in Bathroi  
bei Dadyal, Azad Kaschmir,  
Pakistan.

Reinhard v. Kirchbach

## Inhaltsübersicht

### Teil I

Vor der Reise nach Pakistan	127
1. Schreibe in mein Herz Dein Tu 1	129
2. Die Ausmaße der Erde einsam 1eln	131
3. Die geglaubte Zusammengehör gkeit leben	133
4. Vom Zurückgeben und Empfar gen	134
5. Komplexe Komplementarität	135
6. „Niemand kann zwei Herren di nen“	136
7. Durch D i c h Nächste	139
8. Universelle Gegenwart des Log s	139
9. Die offene Strömung Deiner Li e be	140
10. Den Glauben allein	141
11. Trage uns in die Demut des Gl ubens	142

### Teil II

In Bathroi, Azad Kaschmir, Pakistan	145
1. Das Weizenkorn	147
2. Geschenke der Anrufung	150
3. Betrügt nicht euch und Mich	151
4. Wenn dein Bruder dich bittet	153
5. Wer glaubt, weicht nicht zurück	156
6. Meine Seele irrt umher	159
7. Halte das Geschenk deines Bruders heilig	161
8. daß mein Herz eingeht in Deine Wunder	161
9. Die Stimme Jesu	162
10. DU, der Eine allein	162
11. Heilige Deinen Namen	162

12. Wie ein Zug Wildschwäne	163
13. Gottesgedenken	166
14. Warum hast Du uns hierhergeführt?	167
15. DU, der immer Größere	169
16. Suchet zuerst nach Meiner Gerechtigkeit	170

### Teil III

In Rawalpindi, Pakistan	173
-------------------------	-----

1. Ich suche nach dem Namen auf meiner Stirn. Geschenke und Versuchungen	175
2. Hebe uns ein in das Geheimnis Deines Namens	181
3. ABBI - JA - HU	184
4. Wie eine Art Abschluß	185
5. Verkündige mit deinem Leben das Reich Gottes	187

### Teil IV

Im Anschluß an die Reise	191
--------------------------	-----

1. Den Segen austeilen s o , daß er Mein Segen bleibt	193
2. „Nehmet auf euch Mein Joch“	195
3. Laß unser Herz in Deinen Händen wachsen	196
4. Die verschiedenen Strahlungskerne Deines Geistes und die e i n e Menschheit	197



Teil I

Vor der Reise  
nach Pakistan



1. Schreibe in mein Herz Dein Tun

Schreibe  
in unser Herz  
Dein Tun.  
Schreibe  
jede einzelne Stunde,  
jeden Schritt  
und jedes Deiner Geschenke  
in die Wachsamkeit unseres Lebens.  
Hebe uns auf,  
daß unsere Sinne  
einkehren  
in Deine Gegenwart.  
DU nimmst uns,  
was wir wissen  
und festhalten wollen.  
DU wirfst es weit hinter uns.  
Vor uns  
bleibst nur DU Selbst  
mit den Schatten Deines Lichtes.  
Aus ihm strömt uns Deine Nähe entgegen.

In der Dunkelheit dieses Lichtes  
verbirgst Du uns  
mit der Gestalt unseres Glaubens.  
DU erleuchtest uns gleichzeitig,  
daß wir,  
gefangen in Dir,  
beieinander sind.  
Jeder  
findet Dich

an s e i n e m Platz.  
Die Worte des Glaubens  
bleiben getrennt.  
Eines jeden Leben wird  
mit seinem eigenen Namen geboren  
und von seiner eigenen Erde getragen.  
Aber wir kreisen  
gemeinsam  
mit unseren Nächsten  
in dem unermesslichen Raum  
Deiner Verheißung.

Wehre unserem Eigensinn,  
unserer Angst,  
unserem Trotz  
und unserem Hochmut.  
Führe uns  
durch die wachsenden Schrecknisse  
hindurch.  
Löse uns  
aus der Bosheit  
und Eigensucht unserer Herzen.  
Laß uns in den Versuchungen und Leiden  
die Spur Deiner eigenen Wege erkennen.

. . . denn Dein ist alle Barmherzigkeit.



## 2. Die Ausmaße der Erde einsammeln

Hilf uns in unser Herz  
die Ausmaße der Erde einzusammeln,  
die sichtbaren und die unsichtbaren  
Bereiche unseres Universums:  
als Nächstes den Kreis unserer kleinen  
Gruppe;  
die muslimischen Einwohner des Ortes,  
an dem wir mit unserem Gastgeber  
zusammenleben wollen;  
die Bevölkerung seines Landes  
und unserer Länder zu Hause;  
die Kontinente, auf denen wir wohnen  
mit der unübersehbaren Flut von Menschen,  
Gläubigen und Ungläubigen,  
Verzweifelten und Enttäuschten,  
Kranken und Verlassenen,  
Liebenden, Suchenden, Resignierten,  
Gelangweilten, Hassenden,  
Hungernden und Vergessenen  
jeden Alters,  
jeden Geschlechtes,  
jeder Rasse und Hautfarbe,  
jeder Kultur.  
Sammle in uns  
das Wachsen,  
das Abnehmen  
und das Sterben,  
die Erleuchtungen,  
die Ängste und die Finsternisse  
D e i n e r Welt.

Entzünde in uns  
die Klarheit,  
die Kraft  
und das Feuer Deines Geistes,  
daß wir,  
wer wir auch sind,  
in Dir zusammengehören  
wie die Glieder e i n e s Körpers.  
Sie nehmen sich gegenseitig kaum wahr.  
Sie verstehen sich nicht in ihren  
unterschiedlichen Funktionen  
und entdecken nur schwer die Notwendigkeit  
ihres gegenseitigen Zusammenwirkens.  
Zeige uns,  
wie Deine Gegenwart  
weit  
über jeden einzelnen von uns  
und über jede Menschheitsgruppe  
hinausreicht.  
Füge uns  
mit den Stimmen unserer verschiedenen Sprache  
in Dir  
zusammen.  
Erwecke den Geist  
in unserem Herzen,  
daß wir Dich  
mit allen unseren Sinnen  
anbeten,  
unaufhörlich Dir dankend  
und Dich preisend ...

### 3. Die geglaubte Zusammengehörigkeit leben

Die geglaubte Zusammengehörigkeit der Menschen verschiedenen Glaubens so leben, daß das innere Schwergewicht des Zusammenlebens nicht auf den religiösen oder weltanschaulichen Unterschieden des Glaubens oder auf den jeweiligen Theologien, Systemen, Überzeugungen, Strategien und bisherigen Erfahrungen liegt, sondern auf der transzendierenden Triebkraft des Glaubens selbst.

#### 4. Vom Zurückgeben und Empfangen

Was ich mir genommen habe,  
muß ich wieder zurückgeben  
gleich,  
ob es materielle Dinge sind,  
Gedanken,  
Einsichten,  
Erfahrungen  
oder  
die Namen meiner Anrufung,  
der Name Gottes.

Warum ist dies so?

Weil nur eine offene und leere Schale  
die zuströmende Fülle empfangen kann.

## 5. Komplexe Komplementarität

Keine Entwertung  
einer Orthodoxie  
oder einer Liberalität.

Keine Ent-rechtung einer Position,  
keine Verachtung,  
keine Überheblichkeit  
und keine Verurteilung,  
auch nicht heimlich,  
mit dem Anspruch auf allgemeine  
oder auf letzte Gültigkeit.

Kein Spott  
und keine Los-sagung  
von einem fremden Nächsten.

Aber auch keine Heuchelei,  
kein Verwischen oder Verschweigen  
der eigenen Position.

Eine e x i s t e n t i e l l e  
Bejahung der Zusammengehörigkeit  
bei zum Teil völliger Verschiedenheit  
des Standortes  
und der Lebensweise.

Komplexe Komplementarität.

Dies wirklich zu l e b e n  
und zu t u n .

6. „NIEMAND KANN ZWEI HERREN  
DIENEN“

Matth. 6, 24

Ich kann nicht zwei Herren dienen.  
Keiner kann dies.  
Je lebendiger der Glaube in uns wohnt,  
umso weniger ist dies möglich.

Wer sucht,  
wird finden,  
wovon er leben will.

Jeder von uns sollte suchen,  
immer klarer die Kontur seines Glaubens  
und seiner Überzeugung zu finden;  
wie er sich dem Ziel seiner Weltsicht  
einordnen,  
seinen Gott anrufen  
und ihm allein dienen kann.

Ich selber will darum bemüht sein,  
jeden meiner Partner  
mit seinem ganzen Wesen,  
seinen Kräften, Fähigkeiten und Grenzen,  
seinen verständlichen,  
seinen fragwürdigen  
und seinen verletzenden Eigenheiten  
und Verhaltensweisen  
unter DEM z u g l a u b e n ,  
DEN ich anrufe.

Ich bitte meine Partner,  
Brüder und Schwestern,  
mir den Raum für diesen m e i n e n  
Weg frei zu geben,  
wie ich ihm den Raum frei geben  
und frei halten möchte,  
mich selbst  
immer tiefer  
auch unter DEM zu glauben,  
DEN e r anruft.

Wir haben beide vor uns  
nur dieses e i n e Universum  
mit unserer Erde,  
nur diese e i n e unermessliche Energie,  
aus der wir leben,  
und für viele nur diesen e i n e n Gott.  
Wir artikulieren uns unterschiedlich  
oder gegensätzlich.  
Der Dialog des G l a u b e n s lebt  
von der universalen Wirklichkeit  
und Kraft des Weltganzen.  
Er wartet und vertraut darauf,  
daß wir in diesem Dialog festgehalten,  
bewegt, angezogen, geöffnet und bewahrt  
werden.  
In Hoffnung  
spannt er sich nach vorn,  
daß über und zwischen uns  
die Wahrheit,  
die Treue  
und die Liebe zueinander

in geduldigen Schritten  
umfassendere Zonen  
gemeinsamen Lebens findet.

Mit der wachsenden Ausbildung  
und Wahrnehmung  
unserer unterschiedlichen  
Glaubensbekenntnisse  
und unserer verschiedenen  
Lebenssicht  
wächst gleichzeitig unsere gegenseitige  
unzertrennbare  
Z u s a m m e n g e h ö r i g k e i t .

Der Mut  
dieser komplexen Differenzierung  
nicht auszuweichen,  
und der Mut, die damit verbundenen  
Spannungen auszuhalten  
und sie kreativ aufzugreifen  
gehört zu dem Glauben  
an das Eine  
und an Den Einen,  
Der in sich alles  
untrennbar  
zusammenhält, bewegt,  
verwandelt  
und neuen Dimensionen entgegenführt.



7. Durch D i c h Nächste

Die Ausstrahlung  
Deiner göttlichen Gegenwart  
unter uns,  
die wir fremd zueinander  
durch Dich  
und vor Dir  
Nächste sind.

---

8. Universelle Gegenwart des Logos

Die universelle Gegenwart des Logos.  
Die Verlängerungen  
und Weiterungen  
dieser Gegenwart,  
im Sinne von Teilhard de Chardin.

## 9. Die offene Strömung Deiner Liebe

Schütte in unser Herz  
wie die Dämmerung des frühen Morgens  
die offene Strömung Deiner Liebe,  
daß keiner den anderen  
aus dem Lichte verdrängt,  
in dem Du Dich über jedem erhebst.

Verleihe,  
daß wir,  
miteinander  
weit geworden,  
von dem Glanz erreicht werden,  
den Du aus eines jeden Leben  
hervorbrechen läßt,  
und laß uns  
vor Dir  
in dieser Strömung  
bleiben.

10. Den Glauben allein

Was soll I C H  
dir geben?

Den Glauben  
an Dich.

Nichts  
sonst ?

Nein,  
nichts sonst,  
den Glauben allein.

## 11. Trage uns in die Demut des Glaubens

Trage uns in die Demut des Glaubens.

Wir sind Blinde,  
die nicht wissen,  
daß sie blind sind,  
und halten uns selbst für sehend.

Was wir mit unseren Sinnen  
und in unserem Gedächtnis

wahrnehmen,  
ist eine Wirklichkeit,  
die anders ist,  
als Du sie siehst.

Wir täuschen uns.

Wir denken,  
mit den Worten  
kehrt auch die benannte Sache  
bei uns ein:

das Reich,  
Dein Name  
und die Herrlichkeit.

Es ist wohl wahr.

Die Worte bringen,  
was sie sagen.

Doch nur, wenn sie sich selbst  
in uns hinein zerbrechen

und wir in sie,  
kann aus dem Samenkorn  
der Geist  
die Frucht  
entfalten.

Mach uns zur guten Erde,  
die gedeihen läßt,  
was Du gesät.  
Und laß die Vielfalt Deiner Wunder  
eine Quelle sein,  
aus der Dein Geist  
Dein Lob erweckt.

DU,  
in dem das Entstehen,  
Wachsen und Vergehen  
Deines Universums wohnt.

DU,  
in dessen Gedenken  
alles bewahrt bleibt,  
was einmal entstand,  
und vorausgesehen ist,  
was noch werden soll.

DU,  
aus dessen Kraft jedes Atom seine  
Zuordnung  
und jede Galaxie ihr unermessliches  
Kreisen empfängt.

DU,  
der Du die Kontinente  
über den glühenden Kern der Erde treibst,  
und der die Völker der Menschheit  
zusammenschiebt.

DU,  
der jeden einzelnen mit seiner Bestimmung  
und seinem Trieb  
sorgsam in Deinem Willen führt.

DU,  
dessen Barmherzigkeit  
ohne Ende  
unsere kleinsten Bemühungen aufnimmt,  
unsere Widerstände überwindet,  
unsere Schuld erläßt,  
in der Versuchung über uns wacht  
und uns losreißt vom Bösen.

DU,  
der Du uns in Deinem Segen  
Raum gibst mit einem Leben,  
dessen Ausmaß  
von uns noch keiner durchdringt.

Lob  
und Preis  
und Dank  
und Ehre  
und Macht  
und Herrlichkeit  
ohne Ende  
gehören Dir.

Teil II

In Bathroi, Azad Kaschmir,  
Pakistan





## 1. Das Weizenkorn

"Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und  
erstirbt,  
so bleibt's allein;  
wenn es aber erstirbt,  
so bringt es viel Frucht."

Joh. 12, 24

Bathroi, 8.4.87

DU  
führst unsere Wege zusammen  
auf dieser Erde.  
Wir wissen kaum,  
wo Du uns aufsammelst  
und wohin Du uns führst.  
Aber von Stunde zu Stunde  
öffnest Du uns  
füreinander.  
Wir ahnen das Leben des Nächsten  
nur in Umrissen,  
die uns immer wieder entschwinden.  
Wir erfahren,  
daß Du unsere Verschiedenheit nicht  
aufhebst,  
und erfahren gleichzeitig,  
daß wir  
in Dir  
zusammengeschlossen sind.  
DU nimmst uns die Angst,  
als könnte uns irgendeine Kraft

von Dir scheiden.  
Lange,  
manchmal sehr lange  
bedrängen wir uns gegenseitig  
und stehen gegeneinander auf,  
als gäbe es über uns nicht  
das einzige Licht  
Deiner unerschöpflichen Strahlung.  
Aber die Entfernung,  
die Schwerfälligkeit unserer Herzen,  
die Drehung im eigenen Kreis  
und der Streit  
kann die Kraft  
und die Demut  
Deines Lichtes nicht aufhalten.  
DU  
legst  
Dich  
zu uns  
in die Erde  
wie ein Samenkorn,  
das sich unter der Oberfläche verbirgt.  
DU opferst  
Dich selbst  
und brichst Dich auf,  
daß in uns  
Dein eigenes Wachsen beginnt.  
DU ersiehst  
Dir den Platz,  
an dem Du unser Opfer  
in das Deine  
aufnimmst.

DU machst leicht,  
was wir nicht mehr zu tragen vermögen.  
Und läßt am Horizont  
einen Morgen heraufziehen,  
in dem ein neues Licht  
unübersehbare verschiedene Gestalten  
und Farben  
langsam  
immer deutlicher  
hervortreten läßt.  
Öffne unser Herz,  
daß wir vor der Fülle nicht erschrecken,  
zurückweichen,  
Deine Schritte verleugnen  
und in die Schatten zurückfallen,  
aus denen Du uns gerade erhebst.  
Denn eben erst  
beginnt eine neue Schöpfung  
aufzutauchen  
mit Blüten und Früchten  
hervorgetrieben  
und ernährt  
aus dem Strom Deiner Liebe.

## 2. Das Geschenk der Anrufung

(In den umliegenden Moscheen draußen im Land  
rufen die Muezin die Größe Deines Namens aus ;  
ALLAHU AKBAR, Gott ist der Größere)

Schenke mir  
die Anrufung,  
die Du mir selbst  
ins Herz legst.

Schenke uns  
die Anrufung,  
die Du  
aus unseren Herzen  
erweckst.

### 3. Betrügt nicht euch und Mich

Bathroi, 9.4.87

Ihr müßt nicht denken,  
daß der Vorsatz,  
Mir zu dienen,  
von Mir schon angenommen  
und gesegnet ist.

Ihr sagt:  
wir wollen Gott gehorsam sein  
und ohne Rückhalt  
Ihm  
unser Leben anvertrauen.

Lebt ihr,  
was ihr sagt?  
Betrügt nicht euch  
und Mich.  
Wem Ich das Herz nicht öffne,  
weiß nicht,  
wo er lebt  
und was er tut.

Wenn Ich ihn in der Wüste finde  
und nicht vorübergehe,  
erwacht er  
langsam aus dem Traum.  
Noch weiß er nicht,  
was ihm geschieht.  
Wie soll er ahnen,

was Mein Geist ihm sagt  
und wie Mein Atem ihn belebt?

Wenn er's erfährt,  
ist alles anders,  
als er sich's gedacht.  
Das, was er seine Hingabe,  
seine Buße,  
seinen Gehorsam  
und sein Beten nannte,  
fliegt ihm davon  
wie Blätter vor dem Wind.

Unwissend  
wie ein neugeborenes Kind  
empfängt er das, wonach er schreit.

Mit einem Lächeln  
geht ein Erkennen über sein Gesicht,  
erweckt von Dem,  
Der ihn gestillt.

4. Wenn dein Bruder dich bittet

Bathroi, 10.4.87

Wenn dein Bruder  
dich bittet  
Mich  
mit ihm zusammen  
anzurufen,  
schäme dich nicht,  
Mich  
unter dem Namen zu suchen,  
den er dir nennt.  
Fürchte dich nicht,  
Mir zu dienen  
unter den Zeichen und Worten,  
die dein Bruder gebraucht.  
I C H bin es,  
der dich erhört.  
Aber bleibe dabei,  
M I C H  
anzurufen.

Weiche in der Versuchung  
nicht von Mir ab  
oder vor Mir zurück.  
ICH allein  
werde dich halten,  
wenn du fällst,  
und auffangen,  
wenn du strauchelst.

Dem Versucher habe  
Ich Macht gegeben,  
dich anzugreifen.  
Er wird versuchen,  
dich in einer Schlinge zu fangen  
und niederzureißen.

Wenn dir die Sinne schwinden,  
wenn die Angst dich überfällt,  
wenn du anfängst, dich selbst zu verlachen,  
oder dich selber erschlagen möchtest,  
wenn andere an dir vorübergehen,  
als wärest du Luft,  
oder fassungslos dich freundlich  
verachten,  
wenn sie dir drohen  
und dich des Abfalls zeihen,  
fürchte dich nicht.  
I C H bleibe bei dir.  
Immer droht die größte Gefahr  
von dir selbst,  
daß du dich aufgibst.  
Wenn du dich aufgeben m u ß t ,  
lasse dich los  
in Mich hinein  
mit dem Namen,  
den Ich dir gebe.  
Meinst du,  
daß Meine Barmherzigkeit  
dich nicht mehr erkennt?  
Oder Meine Kraft zu gering ist  
dich zu verwandeln



und deine Augen aufzutun,  
daß du die Türe offen findest,  
in der Ich dich erwarte?  
Meinst du,  
Ich sehnte Mich nicht  
nach dir,  
nach denen, die du liebst,  
und nach denen, deren Weg du nicht  
verstehst ?

Warte auf Mich,  
denn du weißt nicht die Stunde,  
in der Meine Nähe dich nicht verbrennt.

O Jesus,  
ein großer Dank steigt in mir auf,  
denn in dem Wort Deines Geistes  
trägst Du mich  
dem Haus Deines Vaters entgegen.

5. Wer glaubt, weicht nicht zurück

Bathroi, 11.4.

Wer glaubt,  
weicht nicht zurück.

Du kannst dir den Namen nicht wählen,  
mit dem Ich Mich dir nenne.  
Du kannst Mir auch keinen Namen  
abzwingen,  
aufdrängen  
oder dir einen neuen Namen für Mich erfinden.

ICH nenne Mich dir,  
wie Ich Mich nenne.

Darum brauchst du nicht sorgen und sagen:  
mit welchem Namen kann ich den erreichen,  
dem ich dienen will?

ICH  
fülle dir die Namen deiner Anrufungen.  
Oder ich lasse sie leer.  
Nicht weil Ich willkürlich mit dir umgehe.  
ICH kann dir anders nicht zeigen,  
daß I c h dich festhalte,  
nicht du Mich.  
ICH brauche die Sehnsucht deines Glaubens,  
daß sie sich auf Meine Treue verläßt.  
Darum  
will Ich dir auch Meine Treue

zu Namen zeigen,  
die dir fremd sind.  
Und doch habe Ich selbst sie in den Mund  
und die Herzen deiner Brüder und Schwestern  
gelegt.  
Für sie gilt es ebenso,  
daß ihnen der Name fremd ist  
und unzugänglich erscheint,  
den Ich d i r anvertraut habe.  
Es steht nicht in eurer Macht,  
euch gegenseitig zu überprüfen.  
ICH wohne bei jedem  
mit d e r Antwort  
und mit der Erhörung,  
die jedem an seinem Platze gilt.  
Darum trenne Ich dich nicht  
von der Bitte deines Bruders,  
Mich  
mit ihm zusammen  
unter d e m Namen anzurufen,  
unter dem Ich i h n erhört habe.  
Der Glaube an Mich,  
der in der Liebe bleibt,  
weicht vor dem fremden Namen nicht zurück.  
W i e bliebe er sonst in Meinem Namen treu?  
ICH bin es,  
der dich in die Anrufungen  
deines Bruders hineinträgt.  
ICH bin es,  
der euch die Namen öffnet  
oder verschließt.  
Neue Worte bringen euch nicht zu Mir,

sondern Ich bringe Mich  
in den Worten eures Glaubens  
zu euch.  
Immer gibt es den Glauben,  
in dem Ich Mich euch anvertrauen kann.  
ICH bitte dich,  
Ich gebiete dir  
und weise dir den Weg,  
daß du deinen Bruder  
in der Anrufung seines Glaubens  
nicht im Stich läßt.  
Entziehe dich nicht dem Geschenk  
deines Bruders,  
denn er braucht dich  
wie du ihn brauchst,  
daß ihr euch selbst  
und Meine Stimme findet  
und über euch gemeinsam  
Meine Gegenwart erscheint.

6. Meine Seele irrt umher

Bathroi, 15.4.87

Meine Seele irrt umher  
und weiß nicht,  
wo sie sich niederlassen kann.  
Das Haus, in dem ich wohne,  
scheint nicht bewohnt zu sein.  
Der Wind streicht vorbei.  
Aber er bringt mir den Duft nicht,  
auf den ich warte.  
Warum sind meine Lippen trocken?  
Und warum tut mein Herz sich nicht auf?  
Ich hocke in einem Winkel der Erde  
und weiß doch,  
daß alles offen steht  
inmitten der Ankunft des Herrn.

Hast du vergessen,  
daß Ich dich dorthin führe,  
wohin du nicht willst?  
Hast du vergessen,  
daß Ich auch in der Nacht bin,  
in der Ich verraten werde?  
In der Nacht habt ihr Angst,  
weil sich alles verschließt.  
Die Anfechtung läßt dich lieber schlafen  
oder davonlaufen.  
ICH kann dir diese Wege nicht ersparen,  
wenn du bei Mir bleiben willst.  
Wenn du j e t z t zauderst,

wie willst du d a n n durch deinen  
Tod gehen?  
Du trägst doch das Zeichen Meiner Taufe.  
Halte dich daran fest.  
Es ist auch das Zeichen deiner Auferstehung.  
Aber du mußt den Becher wirklich trinken,  
den Ich dir reiche,  
und ihn nicht heimlich beiseite stellen.

Du trinkst Mein Leben  
und Mein Blut.  
Auch wenn du nicht verstehst,  
woher der Wind kommt,  
und wohin er dich treibt,  
warte  
am Tag  
und in der Nacht,  
denn Ich wohne bei dir.

7. Halte das Geschenk deines Bruders heilig

Nimm das Geschenk deines Bruders  
und halte es heilig,  
denn er hat es dir  
als ein Heiliges anvertraut.

(Dies Wort habe ich Sheikh Raschid  
mündlich ins Englisch übersetzt.  
Er antwortete: "This is the thing."  
Bathroi, 16.4.87)

---

8. ... daß mein Herz eingeht  
in Deine Wunder

Vater,  
die unermesslichen Schätze  
Deiner Segnungen.

Erleuchte das Wort Deines Erschaffens  
in mir,  
daß mein Herz eingeht  
in Deine Wunder.

O ewiger Gott,  
den ich nicht nennen kann.

9. Die Stimme Jesu

Die Stimme Jesu:

I C H bin in Dem,  
Den du anrufst.

---

10. DU, der Eine allein

D U

Der E I N E

allein.

---

11. Heilige Deinen Namen.

H e i l i g e

D U

uns

D E I N E N N A M E N .



## 12. Wie ein Zug Wildschwäne

Bathroi, Karfreitag den 17.4.87

" . . ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung."

Hebr. 9, 22

Lesung vom Karfreitag.

Laß mich sterben mit Dir,  
Jesus.  
Ich kann nicht leben  
ohne Dich,  
und ohne Dich  
kann ich nicht sterben,  
weil ich schon gestorben bin.  
Alle Türen haben sich verschlossen,  
und undurchdringlich  
liegt die Nacht  
um uns herum.  
Wir bewegen uns,  
als wäre es Tag  
Aber wir täuschen uns.  
Wir tun so,  
als könnten wir manches verstehen.  
Aber wir wissen nicht einmal etwas  
über unseren nächsten Schritt.  
Die Brunnen sind uns versiegt,  
obgleich sie doch alles  
ununterbrochen  
bewässern.

Wie hältst Du es durch,  
von uns s o verachtet zu sein?  
Und wie kannst Du ertragen,  
daß wir Dich unablässig übersehen?  
Wir rühmen uns, Deine Knechte und Deine  
Diener zu sein.  
Wir reden Worte,  
als wären wir treu  
und könnten anderen wenigstens ein Stück  
weit den Weg weisen.  
Wir trösten uns mit den kleinen  
Tröstungen,  
um den Mut nicht zu verlieren.  
Wir halten uns offen füreinander.  
Aber was ist das für eine Offenheit,  
die nicht tiefer reicht  
als ein offenes Grab  
oder ein offenes Fenster  
in einem schlafenden Haus?

Komm,  
setz dich zu Mir.  
Du meinst,  
du hättest ein Stück deiner Wirklichkeit  
beschrieben.  
Aber was kann ein Blinder von den Farben  
erzählen,  
die er nie gesehen hat?  
Auch wenn es so ist,  
wie du sagst,  
so ist es doch nur ein winziger Bruchteil  
von dem, was vor M e i n e n Augen ist.

Alles, was ihr jetzt tut,  
dürft ihr noch offener,  
ernsthafter  
und fröhlicher tun.  
Ihr habt doch  
Meine Erlaubnis,  
Meine Kraft  
und Meine Sehnsucht danach bei euch.  
Wie ein Zug Wildschwäne  
zieht ihr  
hoch  
durch die Himmel  
Meiner Barmherzigkeit.  
Der starke Schlag eurer Schwingen  
treibt euch voran.  
Immer verbindet euch  
euer Ruf  
in dem Äther, der euch trägt.  
Ihr zieht über die Kontinente  
auf Bahnen,  
die euch vorgezeichnet sind  
und wißt doch nicht,  
woher ihr die Richtung kennt.

Fliegt  
ohne zu zögern.  
Denn ich will euch weiter tragen  
und euch das Land zeigen,  
das ihr zum Leben braucht.

### 13. G o t t e s g e d e n k e n

Bathroi, 18.4.87

Halte mich fest  
in dem Gedenken  
Deiner Wunder.

Halte uns fest in  
dem Gedenken  
Deiner Wunder.

(Als eine Art Umschreibung des „dhikr“ des muslimischen „Gottesgedenkens“. Sheikh Raschid hat dieser Umschreibung zugestimmt.)

14. Warum hast Du uns hierher geführt?

Bathroi, 18.4.

Warum  
hast Du uns hierher geführt?  
Was soll diese Mühe  
bis an den Rand des Erträglichen?

Wir versuchen, den Nächsten aufzunehmen  
wie ein kostbares Geschenk.  
Aber die Last läßt uns straucheln.  
Wir verlieren das Gleichgewicht.  
Wir möchten wieder nach Hause zurück.  
Aber wir finden kaum mehr die Spur.  
Hast Du uns den Weg verlegt?  
Oder ist es nur irgendein Irrweg  
unserer eigenen Wahl?

In uns  
spiegelt sich die Vielfalt  
Deiner Berufungen;  
und jeder folgt ihr  
in dem Maß seines Glaubens.  
Hat unsere Unruhe ihren Grund in einer  
Überforderung,  
die wir uns selbst auferlegen?  
Wir suchen den Nächsten  
bei sich  
oder bei uns.  
Aber finden  
und beieinanderbleiben

können wir doch nur  
in Dir.  
Wie die Bäume, die Blumen und Gräser  
Deiner Erde,  
oder wie die Vögel  
mit der Vielfalt ihrer Stimmen  
leben wir aus dem Reichtum  
Deiner Erfindungen.  
Wir können miteinander atmen  
und singen,  
wenn wir uns entschließen,  
e i n Chor zu werden,  
in dem jede Stimme,  
achtsam auf den Dirigenten,  
sich einfügt  
in die gegensätzliche Zuordnung  
einer einzigen Zusammengehörigkeit.

„Gelobet seist Du,  
Herr,  
Gott unserer Väter,  
und müssest gepreiset  
und hoch gerühmet werden  
ewiglich.“

Stücke zu Daniel 3, 28

## 15. DU, der immer Größere

Bathroi, am Ostermorgen  
draußen auf der Terrasse,  
19.4.1987

Ja  
Herr,  
immer bist D U  
der Größere,  
und bleibst  
immer  
der Einzige.

(Eine interpretierende Übertragung  
der muslimischen Anrufung ‚ALLA-  
HU AKBAR‘, deren Berechtigung  
mir unsere muslimische Partnerin,  
Frau Halima Krausen bestätigte)

## 16. Suchet zuerst nach Meiner Gerechtigkeit

Bathroi, 23.4.87

Unsere ganze Gruppe war zu dem sorgsam von Sheikh M. Raschid vorbereiteten öffentlichen Gottesdienst für den Dialog in die Moschee, dem noch im Bau befindlichen islamischen Kulturzentrum, gegangen. Jeder von uns sollte dabei eine kleinere oder größere Ansprache halten, die zusammengefaßt in Urdu, der dortigen Landessprache übersetzt wurde. Dabei lief eine Video-Kamera, um soviel als möglich von dieser einmaligen Begebenheit zu dokumentieren. Es war klar, daß ich meines allgemeinen Gesundheitszustandes wegen zu Hause bleiben mußte. Ich wunderte mich nur, wie mir dies nicht im mindesten schwer wurde.

In der Zwischenzeit schrieb ich folgenden Absatz auf.

Suchet  
in jedem Lande der Erde  
zuerst  
nach Meiner Barmherzigkeit.  
Es gibt keinen Ort  
und es gibt keinen Menschen,  
in den Ich sie nicht  
wie einen verborgenen Schatz  
ingelegt hätte.  
Nur eine demütige,  
andauernde  
und aushaltende Arbeit  
kann ihn entdecken.



Aber manchmal genügt  
auch nur ein einziger Augenblick  
der Heimsuchung  
durch Mich.

Warum haltet ihr nicht heilig,  
was Ich geheiligt habe?  
Warum streitet ihr  
mit Meinem Namen  
gegeneinander  
und versucht, Mich zu verteidigen?  
ICH brauche eure Verteidigung nicht.  
Ihr verschließt euch damit nur selbst  
das Tor Meiner Barmherzigkeit.  
Wie soll Ich Meine Tür auf tun,  
wenn i h r lieber  
draußen  
weiter gegeneinander kämpfen wollt?

Nehmt euch gegenseitig auf  
mit der tiefen Furcht vor Meiner Kraft,  
mit der Freude von Erlösten  
und mit der Hoffnung,  
die jetzt schon euer Teil ist,  
als ein Geschenk  
unendlicher Verwandlung  
Meinem Lichte entgegen.